

D'r Merzbach'r Genshirt

Von Oskar Lichtenauer

D'r Merzbach'r Genshirt, dös is halt a Naa,
Dar bleß auch sei Lütthorn, wie's kann'r mer la.
Lütra tüt tüt tüt tüt, Lütra tüt tüt tüt tüt
Lüt lütra tüt tüt, Lütra tüt tüt tüt.

Auß Genshüt'n is'r ganz narrisch v'r Gräd,
Ar la's kaum d'rwardt, bis amn'r naus get auf d' Wäd.
Lütra usw.

Sua tüt 'r die Gens zamm, Gäß auf un Gäß o,
Un vorn dra do pamp'lt sei Fad'rsad ro.
Lütra usw.

In d'r Hützeit¹⁾ do tregt'r sein pelzara Rod
A Fad'm an Hütla un a Schauf'l²⁾ an Stod.
Lütra usw.

Sei Händla dös mog'r, dan is'r halt gut,
Ob'r die Gens, ja die ärg'rn a sähr auf d'r Hut.
Lütra usw.

Sei Händla is sei alles, dös is halt sei Kind,
Ob'r die Gens, auf die schend'r: Wenn d'r ner vredet, ihr Händ.
Lütra usw.

Un as will na un will na halt net aus'n Sinn:
Ar hot sie am liebst'n in d'r Brotpfanna dinn.
Lütra usw.

Un wenn'r a mol Kindstäf ob'r süß a wos hot,
Do is't 'r scha am liebsten mit Klüas un Jalot.
Lütra usw.

Wenn die Opfbam blühn un alles is grü,
Hüt 's Händla die Gens un d'r Nidl seyt sich hie.
Lütra usw.

Un manchmol denkt m'r, ar is ohna Baam,
Sua sigt'r, sua kräpft'r sich unt'r an Baam.
Lütra usw.

¹⁾ Wenn 1. Mai bis 30. September.

²⁾ Hantlschaufel, wie die Schäfer.

Un Nimm a Garvitt'r in Juni od'r in Mai,
Dös paßt unern Rindl, denn do treibt'r ei.
Lütra usw.

Un die Kirwa¹⁾ kriecht'r Kuch'n²⁾ un sei Junga an Schlog,
Do segt'r: „Parole achtazwanzig Tog“³⁾.
Lütra usw.

Un Nimm noch'r d'r Härbest un d'r Himmel wärd gra,
Do legt noch'r d'r Rindl sei Lüthorn nam na.
Lütra usw.

Un noch'r im Wint'r do wärd's ärcht racht mau,
Do krächt noch'r d'r Rindl wie d'r Dachs nei sei'n Bau.
Lütra usw.

Noch'r schlacht'r sei Säula un hängt's nei in Schlot,
As'r in Summ'r beim hüt'n wos hot.
Lütra usw.

Un wos 'r nett rächer, dös wecht'r halt ei
Un leht unern Herrgott an gut'n Ma' sei.
Lütra usw.

Un wenn's noch'r in Frühjahr wid'r grü't un wid'r blüht,
Do sucht'r sei Lüthorn, will'r Gens wid'r hüt.
Lütra usw.

Un scheit wid'r Sunna, do la'ra sich gsünn,
Un sua gets zalattig in Kringala rüm.
Lütra usw.

Un is a mol sei irdische Gutzeit verbei,
Do winkt un'r Herrgott: „Geh har zu mir' rei.“
Lütra usw.

Do strahlt uner Rindl; dös is mera wart wie Wald!
Noch'r sigt'r in Himmel un — — — tät auf die Walt.
Lütra usw.

1) Am ersten Sonntag im September.

2) Von jedem Bäckerbrot ein Viertel.

3) Die Kirchweih ist immer am ersten Sonntag im September und fällt auch manchmal auf den 2. September.

Der Metzbacher Schneider heißt Nikolaus Müller. Der 71jährige, rüstige Mann gehöret zu den ausserordentlichen Originelen. Sein W e r k! wird noch lange nicht erschöpfen.

Fränkische Lieblingspeisen

Von Dina Grassberger, Neunbrunn am Brunn bei Erlangen

Zu den Lieblingspeisen der Franken gehören in erster Linie die Klöße. Ein fränkischer Dörfler kann sich den Festbraten ohne dies Gericht einfach nicht denken. Lieber den Braten entbehren als die Klöße. Es gibt viele Dörfer des Frankenlandes, die es nicht glauben können, daß es auch Menschen gibt, die Klöße überhaupt nicht kennen und nicht essen. Wenigstens zweimal in der Woche muß dies Essen auf dem Tisch stehen. Bei allen festlichen Gelegenheiten, — Hochzeit, Schlachtfest, Kirchweih, — immer müssen Klöße die fränkische Mahlzeit erst fertig machen. Da gibt es einen Klößtag, eine Klößglocke und Klößköpfe. Die Klößtage sind der Sonntag und der Donnerstag; die Klößglocke ist die Mittagsglocke, die in den Frankendörfern mittag um 11 Uhr geläutet wird. Den Klößtag liebt der Franke am meisten von allen Tagen, und die Klößglocke belebt auch das müdeste Gesicht, wenn der Wind ihre Klänge über die Ackerfurchen hinweg der arbeitenden Landbevölkerung zuträgt. Das Kartoffelschälen für die Sonntagsklöße gehört für die ländliche Hausfrau oder Küchenmagd ebenso dringend zur Samstagarbeit, wie das Schuhputzen. Oberfranken ist die eigentliche Heimat der Klöße. Die sogenannten tauben, oberfränkischen Kartoffelknödel sind ja bekannt.

Zu den Klößen gehört neben dem Schweinebraten im Sommer das Wirsinggemüse und im Winter das Sauerkraut. Ohne das Sauerkraut wär's wieder nichts, nie könnte dies der Franke ganz entbehren. Zu allem wird es gegessen und es schmeckt stets gleich gut. Geradezu unentbehrlich ist es bei den Schlachtfesten und zur Kirchweih. Warmer Pressad und Klöß und Sauerkraut ist ein Festessen für den ländlichen Franken. Eine Hauptrolle spielt das Sauerkraut als Beilage zu den Bratwürsten, die ebenfalls als Lieblingsgericht im Frankenlande gelten. Aber ohne Sauerkraut serviert verlieren sie ihren Reiz.

Eine Kirchweih ohne Rüche und Bratwürste mit Sauerkraut ist für den Franken einfach nicht denkbar. Das wäre keine Kirchweih.

Als zu Beginn des Weltkrieges die Kunde vom Russeneinfall in ein fränkisches Dorf kam, und alle Leute in helle Verzweiflung gerieten, weil man fest damit rechnete, daß die unlieben Gäste auch zu uns kämen, meinte ein alter fränkischer Bauer, da wäre kein Grund zum Verzweifeln. Mit den Russen da ließe sich's schon auskommen. Denen dürfe man nur recht auflocken. Schweinebraten und Klöße und Bratwürste mit Sauerkraut, grad wie auf der Kirchweih, dann ging es schon.

Zu den Festgenüssen der Franken müssen zweifellos auch die Rüche, die sogenannten Krapsen gezählt werden. Sie sind unzertrennlich mit der Kirchweih, diesem höchsten weltlichen Festtag des Dorfes. Ist sonst einmal während des Jahres irgend eine Familienfeier, so muß die Hausfrau vorher wiederum die große Ruchlepfanne hervorholen, um das beliebteste Gebäck im Frankenlande zur Feier des Festes zu backen. Kein anderer Kuchen kommt den Krapsen an Güte gleich. In den wenigsten Familien besetzt man sich mit der Herstellung feinerer Kuchen bei festlichen Gelegenheiten; da gibt es nur ein Gebäck und das ist die Krone alles Guten: das Rüche.